



Wildkatzen sind keine verwilderten Hauskatzen, sondern eine eigene Unterart der Familie der Katzen.

Keine wilde Hauskatze

Wildkatzen sind keine entlaufenen Hauskatzen. Sie ähneln zwar einer großen getigerten Hauskatze, doch gibt es einige Merkmale zur Unterscheidung: Wildkatzen wirken größer, sind kräftiger und tatsächlich wilder als unsere Stubentiger. Auch ist der schwarz geringelte Schwanz in der Regel dicker und endet stumpf, die Fellzeichnung wirkt verwaschen und ist nicht so kontrastreich wie bei Hauskatzen.

Bewohnerin naturnaher Wälder

Als „Ureinwohner“ unserer Wälder leben Wildkatzen meist versteckt in großen Waldgebieten. Sie nutzen aber auch strukturreiche Wiesen, Felder und Hecken zur Jagd. Kleine helle Lichtungen, im Wald verborgene Wiesen und heckenreiche Säume am Waldrand sind ihre Lieblingsplätze. Alte Bäume, Wurzelteller oder Felshöhlen dienen als Rückzugsräume und Versteck ihrer Jungen. Wildkatzen sind meist in der Dämmerung und nachts unterwegs, lassen sich mit etwas Glück aber auch tagsüber beobachten.

Erbittert gejagt

Bis vor 150 Jahren war die Wildkatze in Deutschland weit verbreitet. Durch Bejagung und immer intensivere Landschaftsnutzung gibt es heute nur noch wenige Restbestände. Lediglich in wenigen Mittelgebirgen konnte sich die Wildkatze in große ungestörte Waldgebiete zurückziehen.



In naturnahen Wäldern fühlen sich Wildkatzen besonders wohl. Totholz und dichter Unterwuchs bieten gute Verstecke.

Gefährdung

In der modernen Kulturlandschaft hat es die Wildkatze schwer, geeignete Lebensräume zu finden. Die Wälder in Deutschland sind oft zu klein und zu weit voneinander entfernt. Auch die „Eroberung“ neuer Lebensräume ist schwierig. Ausgeräumte große Ackerfluren ohne Hecken oder Baumreihen werden von Wildkatzen in der Regel gemieden. Zusätzlich stellen häufig stark befahrene Straßen meist unüberwindbare Hindernisse für Wildkatzen und andere Wildtiere dar.

Diese „Verinselung“ der verbliebenen Wildkatzen-Vorkommen führt zu einer genetischen Verarmung, die Gefahr eines Aussterbens der Tierart in Deutschland und Europa besteht somit auch weiterhin.

Von einer Vernetzung der Lebensräume würden nicht nur Wildkatzen, sondern auch viele andere Tierarten profitieren, wie z.B. Rotwild und Luchs.

Zusammen mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) plant der RhönNatur e.V. deshalb ein Rettungsnetz für die Wildkatze in der Rhön, die durch ihre abwechslungsreiche naturnahe Landschaft mit Wäldern, Hecken und Wiesen gute Lebensbedingungen für viele Tier- und Pflanzenarten bietet. Die Wildkatze steht dabei stellvertretend als Ziel- oder Leitart für ganze Lebensgemeinschaften.



Beurteilung von Waldgebieten aus „Wildkatzensicht“ durch die Projektmitarbeiter.

Projektziele in der Rhön

Um die Rhön auch weiterhin als geeigneten Lebensraum für die Wildkatze zu erhalten und – wo notwendig – zu verbessern, bedarf es der Mitwirkung vieler Menschen und Institutionen. So sind neben den Mitarbeitern des Biosphärenreservats in Bayern, Hessen und Thüringen auch Naturschützer, Förster und Jäger in das Projekt zum Schutz der Wildkatze eingebunden. Gemeinsam arbeiten sie an folgenden Projektzielen:

- **Forschung**

Zunächst werden die Vorkommen der Wildkatze in der Rhön analysiert und untersucht, ob es sich dabei um zugewanderte Tiere oder um eine eigenständige Rhöner Population handelt.

Die ungefähre Anzahl der in der Rhön vorkommenden Wildkatzen, die Größe ihrer Reviere und ihre Lebensweise ist mit Hilfe moderner, genetischer Methoden möglich, ohne die Tiere fangen zu müssen: So genannte Lockstöcke werden mit einem Baldrianstoff versehen. Die Katzen reiben sich an den Lockstöcken, so dass an dem rauen Holz einige Haare haften bleiben, die durch das Forschungsinstitut Senckenberg genetisch untersucht werden. Die Ergebnisse lassen Rückschlüsse auf die Herkunft und die ungefähre Verbreitung der Tiere zu.

- **Biotopschutz**

Die Rhön ist im Prinzip auch gut als Wanderkorridor für Wildkatzen geeignet, wie wissenschaftliche Untersuchungen der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) belegen. Die Autobahnen, die die Rhön umschließen, sind für die Tiere jedoch nahezu unüberwindbar und verhindern eine Zuwanderung aus anderen Regionen. Zwei Grünbrücken im Süden und Norden der Rhön sollen hier in Kürze Abhilfe schaffen und die Verbindung zum Spessart bzw. zum hessischen Bergland herstellen. Die Planung und



Zur Erfassung der Wildkatzenverbreitung in der Rhön dienen die Lockstockmethode und andere Nachweisverfahren.

Umsetzung erfolgt durch die Straßenbaubehörden in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden und Naturschutzverbänden in Bayern (z.B. Bund Naturschutz in Bayern) sowie Forstverwaltungen und Jagdverbänden.

Auch innerhalb der Rhön gibt es zahlreiche Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensräume. So werden im Rahmen des Projekts in strukturarmer Agrarlandschaften Gehölzstreifen und Feldgehölze angelegt, die als Biotop-Verbundachsen Waldgebiete miteinander verknüpfen.

Zusätzlich zeigt ein Leitfaden zur naturnahen Waldbewirtschaftung, der im Rahmen des Projektes gemeinsam mit der FH Göttingen und dem hessischen Forstamt Burghaun erarbeitet wurde, wie eine wildkatzenfreundliche Waldbewirtschaftung aussehen kann. Als Maßnahmen werden hierin vorgeschlagen, den Strukturarmut im Wald in Absprache mit der Forstwirtschaft (Belassen von Totholz und Wurzeltellern, naturnahe Waldwirtschaft etc.) zu fördern und breite Übergangszonen zwischen Wald und Offenland zu gestalten. Weiterhin sollen Störungen im Wald (Forstwege, Jagd, Drahtzäune) verringert und gehölzbetonte Leitlinien zu bestehenden gefahrlosen Querungshilfen (Talbrücken) für Straßen angelegt werden. Ebenso sollen die Waldgebiete besser miteinander vernetzt werden; hilfreich sind hier Hecken und Feldgehölze sowie naturnahe Auen mit Ufergehölzen durch Schaffung von Korridoren.

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein weiterer Schwerpunkt des Projektes. Durch Führungen, Informationsveranstaltungen und Ausstellungen werden unterschiedlichste Wildkatzenfreunde, vom Kindergarten bis zur Seniorengruppe, angesprochen. Eine Projekt-Homepage (www.wildkatze-rhoen.de) informiert ausführlich über die Projektarbeit.





Die Wildkatze soll in der Rhön wieder verbesserte Lebensräume vorfinden.

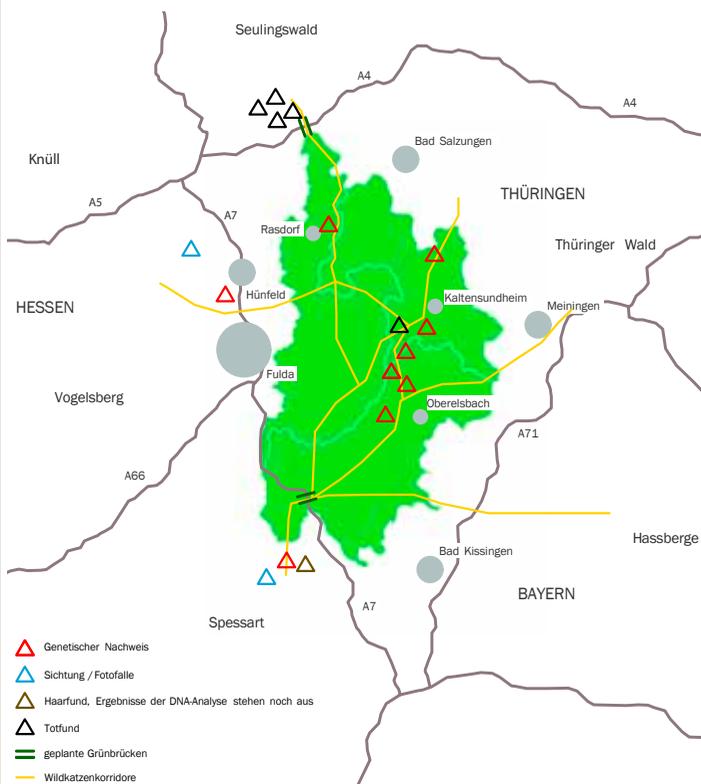


Waldränder, Hecken und Feldraine bieten der Wildkatze bei ihren Wanderungen ideale Deckung.



Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sind wichtige Bestandteile des Wildkatzen-Projekts. Bei Schulklassen sind Wald-Exkursionen besonders beliebt.

Aktuelle Verbreitung der Wildkatze in der Rhön (Stand Juni 2009)



Kartografie: Matthias Metzger, Melanie Wenzel, RhönNatur e.V.

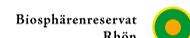
Das Projekt

Im Jahr 2007 wurde die Wildkatze erstmals wieder sicher im Biosphärenreservat Rhön nachgewiesen. Darauf hat der länder-übergreifende Verein RhönNatur e.V. gemeinsam mit der Allianz Umweltstiftung und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) 2008 das Projekt „Die Wildkatze in der Rhön: auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft“ ins Leben gerufen. Das Projekt hat eine Laufzeit von zunächst drei Jahren und wird in enger Abstimmung mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) bzw. dem Bund Naturschutz in Bayern (BN) und den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservates in Bayern, Hessen und Thüringen umgesetzt.

Projektumsetzung und Finanzierung:



Projektpartner:



Weitere Informationen

Projektbüro RhönNatur e.V.
Oberwaldbehringer Straße 4
97656 Oberelsbach

Tel. 09774 9102-23
Fax 09774 9102-21

E-Mail: metzger@rhoennatur.de
www.wildkatze-rhoen.de

Impressum

Herausgeber: RhönNatur e.V.

Text, Layout: Melanie Wenzel, Matthias Metzger, Prof. Dr. Eckhard Jedicke, Peter Wilde

1. Auflage: Juni 2009 (10.000 Exemplare)

Gestaltung: TextDesign Tonya Schulz GmbH/z-vision Katja Zinn

Druck: Druckerei Mack, Mellrichstadt

Papier: Cyclo Offset

Bildnachweis: Karl-Friedrich Abe, Herbert Grabe, Norbert Guthier, Eckhard Jedicke, Matthias Metzger; Grafik Wildkatze: Melanie Wenzel

Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft...

Die Wildkatze in der Rhön

